

**Kurzbericht zum Ergebnis der Schulvisitation an der  
Peter Joseph Lenné Oberschule mit Grundschulteil  
in Hoppegarten/OT Dahlwitz-Hoppegarten**

VISITATION

SCHUL



Schulvisitation  
Brandenburg



**Schulbesuch**

28.04. bis 30.04.2014

**Schulträger  
Staatliches Schulamt**

Gemeinde Hoppegarten  
Frankfurt (Oder)



Kurzbericht Schulvisitation von [Schulvisitation Brandenburg](#) steht unter einer [Creative Commons Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung 3.0 Unported Lizenz](#).

**Herausgeber:**

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim  
Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg  
Mail: [geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de](mailto:geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de)  
<http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

## 1 Vorwort

Im Land Brandenburg werden alle Schulen in öffentlicher Trägerschaft innerhalb von vier bis sechs Jahren extern evaluiert. Nachdem von 2005 bis 2010 die Schulen erstmalig visitiert wurden, begannen 2011 die Zweitvisitationen. Damit treten die Schulen in einen Kreislauf regelmäßiger externer Rechenschaftslegung ein, in dem über innerschulische Erfolge zu verbindlichen landesweiten Qualitätserwartungen berichtet wird. Grundlage für die Ermittlung der Schulqualität bilden Qualitätsmerkmale und -kriterien, die vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ festgelegt worden sind.<sup>1</sup>

Die Schulen haben in den vergangenen Jahren vielfach positive Rückmeldungen zu den Visitationsbesuchen und Anregungen zu deren Weiterentwicklung gegeben. Nach systematischer Auswertung erfolgten Modifizierungen einzelner Verfahrensschritte, die u. a. den Schulen mehr Möglichkeiten eigener Schwerpunktsetzungen bieten.

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt wie bisher auf der Grundlage eines standardisierten Ablaufs und verlässlicher methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen wurden auf der Grundlage von Erkenntnissen aus der Dokumentenanalyse sowie aus Unterrichtsbeobachtungen, Befragungen und Interviews getroffen. Der Bericht bezieht die Ergebnisse der Erstvisitation mit ein. Die Bewertungen des Berichts sind aufgrund veränderter Wichtungen einiger Kriterien sowie neu hinzu genommener Profilm Merkmale nur eingeschränkt mit den Ergebnissen aus der ersten Visitationsrunde vergleichbar. Schule, Schulbehörde und Schulträger haben die Möglichkeit, neue Impulse für die pädagogische Schulentwicklung zu gewinnen.

Die Schulleitung ist dafür verantwortlich, dass die Ergebnisse des Berichts von möglichst vielen Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern zur Kenntnis genommen und diskutiert werden. Die Langversion des Berichts zur Schulvisitation an der Schule kann mit Zustimmung der Schulleitung in der Schule eingesehen werden. Die Schule darf ihren jeweiligen Schulvisitationsbericht veröffentlichen. Die Entscheidung darüber trifft die Schulkonferenz gemäß § 91 Absatz 1 Satz 1 des Brandenburgischen Schulgesetzes im Einvernehmen mit der Schulleiterin oder dem Schulleiter. Die Schulleiterin oder der Schulleiter gewährleistet, dass durch die Veröffentlichung keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden. Bei der Veröffentlichung dürfen keine inhaltlichen Veränderungen an dem Bericht vorgenommen werden. Kürzungen sind zulässig, wenn dadurch die Gesamtaussage des Berichts nicht beeinflusst wird.<sup>2</sup>

In dem vorliegenden Kurzbericht werden das Qualitäts- und Unterrichtsprofil der Schule mit Ausnahme der Profilm Merkmale 15 und 16 dargestellt, es sei denn, die Schulleiterin oder der Schulleiter erklären ihr Einvernehmen auch zur Veröffentlichung der wesentlichen Ergebnisse der Profilm Merkmale 15 und 16. Die Schulkonferenz hat die Möglichkeit, den Bericht zu kommentieren.<sup>3</sup>

Auf der Grundlage des Visitationsberichts sollen an der Schule weitere Aktivitäten zur Sicherung und Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität erfolgen und deren Wirksamkeit überprüft werden.

---

<sup>1</sup> Der Orientierungsrahmen „Schulqualität in Brandenburg“ sowie das „Handbuch Schulvisitation“ können auf [www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html](http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html) eingesehen werden.

<sup>2</sup> VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 1.

<sup>3</sup> VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 2.

## 2 Grundlagen der Schulvisitation

### 2.1 Methodische Instrumente

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse sowie Unterrichtsbeobachtungen, schriftlichen Befragungen und Interviews getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Bewertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Datenanalyse ist ein Kernbestand von Dokumenten und Datenbeständen definiert, aus denen Schwerpunkte und Ergebnisse der Arbeit der Schule ersichtlich werden. Während der Visitation werden halbstandardisierte Interviews mit allen Beteiligten der Schule auf der Grundlage von Gesprächsleitfäden geführt. Alle aus den benannten Quellen gewonnenen Erkenntnisse werden zueinander in Beziehung gesetzt und führen zu der im Langprofil dargestellten Wertung.

#### Dokumentenanalyse

Zur inhaltlichen Vorbereitung der Visitation wurden neben dem Schulporträt unter [www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de](http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de) und der Homepage der Peter Joseph Lenné Oberschule mit Grundschulteil unter [www.lenne-schule-hoppegarten.de](http://www.lenne-schule-hoppegarten.de) die im Schulreport vorgelegten Dokumente gesichtet. Außerdem erfolgte vor Ort die Einsichtnahme in weitere schulische Unterlagen.

#### Standardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte

Um die Sichtweisen aller Personengruppen der Schulgemeinschaft in die Einschätzungen einfließen zu lassen, werden diese vor der Visitation anhand verschiedener Fragebogen erfasst. Die Befragungsergebnisse der Eltern sind für die Schule nicht repräsentativ. Sie werden zur Bewertung der Schule herangezogen, wenn die erforderlichen Rücklaufquoten vorliegen (Eltern mindestens 60 %, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler mindestens 80 %).

Angaben zu den Befragungen der Schule			
Personengruppe	Befragte absolut	Rücklauf absolut	Rücklauf in %
Schülerinnen und Schüler	348	305	88
Eltern	514	182	35
Lehrkräfte	30	27	90

#### Halbstandardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte und Schulleitung in den Interviews

Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte wurden in Gruppen interviewt. Im telefonischen Vorgespräch erfolgten mit der Schulleiterin Vereinbarungen zur Zusammensetzung der Personengruppen.

## Unterrichtsbeobachtungen

Die Unterrichtsbeobachtungen werden durch das Visitationsteam festgelegt. Sie umfassen mindestens die Hälfte der unterrichtenden Lehrkräfte aus möglichst vielen Fachbereichen und Jahrgangsstufen bzw. Klassen.

Daten zu den Unterrichtsbesuchen	
Anzahl der 20-minütigen Unterrichtsbeobachtungen	26
Anzahl der beobachteten Lehrkräfte/von anwesenden Lehrkräften	26/27
Anzahl der beobachteten Unterrichtsfächer	16

Anfang der Unterrichtsstunde	Mitte der Unterrichtsstunde	Ende der Unterrichtsstunde
13	-	13

Größe der Lerngruppen in den beobachteten Unterrichtssequenzen						
< 5	< 10	< 15	< 20	< 25	< 30	≥ 30
1	1	7	4	8	5	0

## 2.2 Bewertungsgrundsätze

Die in der Schulvisitation ermittelte Bewertung der Peter Joseph Lenné Oberschule mit Grundschulteil wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Es enthält 19 Profilm Merkmale, die sich auf die sechs Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ beziehen. Jedes Profilm Merkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Einzelne Kriterien gehen nach Festlegung des MBJS mit einer höheren Wichtung in die Gesamtwertung des Profilm Merkmals ein. Sie ergeben zusammen mit den anderen Kriterienwertungen einen gewichteten Mittelwert (gMW).

Das MBJS hat für die Wertung von 16 der 19 Profilm Merkmale (an Grundschulen 15 von 18)<sup>4</sup> landesweit gültige Bandbreiten für die vier nachfolgenden Wertungskategorien festgelegt. Die Wertungskategorie 3 entspricht dabei der grundsätzlichen Qualitätserwartung an alle Schulen (vgl. Kapitel 5.2).

Wertungskategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten
4	überwiegend stark	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3	eher stark als schwach	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2	eher schwach als stark	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1	überwiegend schwach	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

Im Qualitätsbereich 1 mit den Profilm Merkmalen 1 bis 3 werden keine Wertungen vorgenommen. Es findet ausschließlich eine verbale Beschreibung der Befunde statt. Für eine faire Interpretation der Schulergebnisse ist es erforderlich, auch die sozioökonomischen Rahmenbedingungen dieser Schule zu kennen. Die dafür erforderlichen Zusatzinformationen stehen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung. Die Profilm Merkmale werden daher nur beschrieben. Ebenfalls ohne Wertung bleibt das Profilm Merkmal 3 zur „Zufriedenheit der Eltern, der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrkräfte“. Eine abschließende Bewertung der Zufriedenheit innerhalb der Schulgemeinschaft gelingt am zweckmäßigsten schulintern.

<sup>4</sup> Die Wertungen im Profilm Merkmal 12 erfolgen nur für die weiterführenden Schulen.

### 3 Ausgangsposition der Schule

Die Peter Joseph Lenné Oberschule mit Grundschulteil ist für Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 7 bis 10 eine integrativ organisierte Oberschule. Für Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 1 bis 6 steht der Grundschulteil zur Verfügung, dessen Herzstück die flexible Schuleingangsphase (FLEX) bildet. Um das eigenverantwortliche Denken und Handeln sowie das soziale Lernen zu fördern hat die Schule in den letzten Jahren verschiedene Maßnahmen ergriffen. So handeln beispielsweise alle Lehrkräfte ab der Jahrgangsstufe 5 einheitlich nach dem Trainingsraumkonzept und setzen vereinbarte Verhaltensregeln an der Schule konsequent um. Gemeinsam nutzen alle Schülerinnen und Schüler ein großzügiges Schulgelände mit Außensportanlagen, Schulgarten und BMX-Strecke sowie eine große und eine kleine Sporthalle. Von einer Spielgerätefirma werden auf dem Schulhof wechselnd moderne Klettergeräte installiert. In einem der fünf Schulgebäude sind die FLEX-Klassen untergebracht, in zwei weiteren die Jahrgangsstufen 3 bis 6 bzw. 7 bis 10. Ein Gebäude beherbergt die Arbeitsräume der Schulleitung, das Lehrerzimmer und den Speiseraum. Während diese Häuser im Jahr 1997 neu erbaut wurden, erhielt ein älteres Gebäude, in dem vor allem Fachunterrichtsräume untergebracht sind, im Jahr 2002 einen Anbau. Im alten Schulgebäude wird noch in diesem Jahr eine umfassende Gas-, Elektro- und Brandschutzsanierung durchgeführt<sup>5</sup>. Des Weiteren sind durch den Schulträger die Erneuerung des Sportplatzes, die Anbringung eines Schallschutzes im Speiseraum, die Neuausstattung mit Computern sowie die Anschaffung von interaktiven Tafeln vorgesehen. Derzeit sind zwei Klassenräume mit Projektoren der Firma EIKI ausgestattet, denen das nötige Zubehör für interaktives Lernen fehlt. Insgesamt werden der Zustand der Schulgebäude vom Schulträger als gut und der Sanierungsbedarf als gering eingeschätzt. Schulträger und Schulleitung arbeiten beständig und sachlich zusammen. Der Erhalt der Schule ist laut Schulträgerauskunft vom 17.03.2014 für die nächsten Jahre gesichert. Die Schulleitung informierte das Visitationsteam, dass die Schule nicht in einem sozialen Brennpunkt liegt. Das Einzugsgebiet umfasst die Amtsgemeinde Hoppegarten mit den Ortsteilen Hönow, Münchehofe und Waldesruh. Eine Konkurrenzsituation zu anderen Schulen liegt laut Aussage der Schulleitung nicht vor.

Im Schuljahr 2013/2014 lernen 525 Schülerinnen und Schüler an der Schule. Die Gesamtschülerzahl ist damit in den letzten Jahren annähernd stabil. Die Jahrgangsstufen 1 bis 8 sowie die Jahrgangsstufe 10 sind zweizügig organisiert, die Jahrgangsstufe 9 dreizügig. Es lernen 19 Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in den Förderschwerpunkten „Lernen“, „Sprache“, „Hören“, „körperliche und motorische Entwicklung“ sowie „emotionale und soziale Entwicklung“ im gemeinsamen Unterricht. Etwa ein Viertel der Schülerschaft ist für den Weg zur Schule auf die Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel angewiesen.

Im Schuljahr 2013/2014 unterrichten 32 Stammllehrkräfte an der Schule, darunter eine sonderpädagogische Lehrkraft. Zwei Lehrkräfte sind stundenweise an anderen Schulen tätig. Zwei Lehrkräfte anderer Schulen unterrichten stundenweise an der Schule. Die Zusammensetzung des Kollegiums ist seit dem Schuljahr 2011/2012 instabil. Fünf Lehrkräfte verließen die Schule, eine neue Lehrkraft kam an die Schule. Zurzeit werden vier Lehramtskandidatinnen und -kandidaten betreut.

Die Schulleiterin Frau Schmidt leitet die Schule seit dem Jahr 2013. Sie wird in ihrer Tätigkeit von der stellvertretenden Schulleiterin Frau Rauch unterstützt, die seit dem Jahr 2000 in dieser Funktion arbeitet. Der Primarstufenleiter Herr Berthold ist seit dem Schuljahr 2013/2014 kommissarisch eingesetzt. Zum weiteren Schulpersonal gehören eine Schulsachbearbeiterin, ein Hausmeister und ein Schulsozialarbeiter.

---

<sup>5</sup> In den neueren Häusern sind die Sanierung der Brandschutzanlagen sowie die Erneuerung der Telefonanlage bereits abgeschlossen.

## 4 Beschreibung der Qualitätsbereiche

### 4.1 Qualitätsprofil (Kurzprofil)

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
<b>QB 1: Ergebnisse der Schule</b>					
1. Kompetenzen der Schüler/innen					1.1 Ergebnisse Vergleichsarbeiten
verbale Wertung					1.2 Ergebnisse zentrale Prüfungen
					1.3 Leistungen in anderen Kompetenzfeldern
2. Bildungsweg und Schulabschlüsse					2.1 Bildungsgangempfehlungen
verbale Wertung					2.2 Abschlüsse bzgl. Bildungsgangempf.
					2.3 Verzögertes Erreichen der Abschlüsse
3. Zufriedenheit					3.1 Schülerzufriedenheit
verbale Wertung					3.2 Elternzufriedenheit
					3.3 Lehrkräftezufriedenheit
					3.4 Zufriedenheit mit Ganztagsangebot
<b>QB 2: Lehren und Lernen – Unterricht</b>					
4. Schuleigene Lehrpläne		3			4.1 Erarbeitung von Lehrplänen
		3			4.2 Abgebildete Kompetenzbereiche
2			2		4.3 Fächerverb./fachübergr. Elemente
			2		4.4 Transparente Ziele
		3			4.5 Medienkompetenz
		<b>UB</b>	<b>FB</b>		
5. Klassenführung	2,77	2,4			5.1 Effektive Nutzung der Unterrichtszeit
	2,77				5.2 Angemessenes Unterrichtstempo
3	2,99	3,0			5.3 Festes Regelsystem etabliert
	3,08				5.4 Überblick der Lehrkraft über S.-handeln
	3,24	3,0			5.5 Angemessener Umgang mit Störungen
6. Aktivierung und Selbstregulation	2,83	3,0			6.1 Anregungen zu aktiver Teilnahme
	2,35		2,5		6.2 Selbstorganisierte Schülerarbeit
2	2,14				6.3 Selbstgesteuerte Schülerarbeit
	2,54	2,9			6.4 Reflexion der Lernprozesse
7. Strukturiertheit und Methodenvielfalt	2,93	3,2			7.1 Klare Struktur des Unterrichts
	2,96	2,9			7.2 Deutliche Formulierungen der Lehrkräfte
3	2,49	2,8			7.3 Klare Lernziele
	2,81	2,6			7.4 Transparenter Unterrichtsablauf
	2,80				7.5 Angem. Einsatz Unterrichtsmethoden
	3,15				7.6 Alltags-/Berufsbezug der Unterrichtsinhalte
8. Klassenklima	3,11	2,7			8.1 Respektvoller Umgang der Schüler/innen
	3,12	2,9			8.2 Wertschätz. Umgangston der Lehrkräfte
3	2,83	3,2			8.3 Positive Erwartungen an Schüler/innen
	2,65	3,0			8.4. Konstruktiver Umgang mit Schülerfehlern
9. Individ. Förderung und Differenzierung	1,64		2,8		9.1 Berücks. individueller Lernvoraussetzungen
	1,99				9.2 Förd. entspr. individ. Lernvoraussetzungen
2	2,42	3,1			9.3 Verstärkung individueller Lernfortschritte
	1,98	3,0			9.4 Differenzierte Leistungsrückmeldungen
10. Förderung in der Schule		3			10.1 Vereinbarungen zur Förderung
		3			10.2 Diagnostikkompetenzen
3		3			10.3 Lernentwicklungsbeobachtung
			2		10.4 Individuelle Leistungsrückmeldungen
		3			10.5 Zus. schul. Angebote zur Unterstützung
11. Leistungsbewertung	4				11.1 Beschlossene Grundsätze der Bewertung
			2		11.2 Umgang mit Hausaufgaben
3	4				11.3 Transparenz gegenüber den Eltern
	4				11.4 Transparenz gegenüber Schüler/innen

Die angegebenen Dezimalzahlen in den Profilmerkmalen 5 bis 9 stellen die arithmetischen Mittelwerte der Bewertungen aller Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Ergebnisse der Schülerfragebögen (FB) dar.



Profilmerkmal (Kurzform)	Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
<b>QB 3: Schulkultur</b>						
12. Berufs- und Studienorientierung			3			12.1 Konzept zur Berufs-/Studienorientierung
3			3			12.2 Entwicklung von Berufswahlkompetenzen
		4				12.3 Vorbereitung auf berufliche Übergänge
				2		12.4 Vorbereitung auf ein Studium
		4				12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
						12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
13. Schulleben			3			13.1 Transparenz über schul. Entwicklungen
3			3			13.2 Aktive Mitwirkung der Schüler/innen
			3			13.3 Aktive Mitwirkung der Eltern
			3			13.4 Förderung der Beteiligungen
			3			13.5 Einbeziehung besonderer Kompetenzen
		4				13.6 Aktivitäten zur Identifikation
						13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
						13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
14. Kooperationsbeziehungen				2		14.1 Regionale Schulkooperationen
2				2		14.2 Koop. mit „aufnehmenden“ Einrichtungen
			3			14.3 Koop. mit „abgebenden“ Einrichtungen
			3			14.4 Überregionale Schulpartnerschaften
			3			14.5 Kooperation mit externen Partnern
			3			14.5 Kooperation mit externen Partnern
<b>QB 4: Führung/Schulmanagement</b>						
15. Führungsverantwortung Schulleiter			3			15.1 Transparenz eigener Ziele und Erwartung.
3			3			15.2 Rolle als Führungskraft
				2		15.3 Meinungsbildung und Beteiligungsrechte
		4				15.4 Überzeugung, Unterstütz., Anerkennung
			3			15.5 Förderung des Zusammenwirkens
						15.6 Handeln der Abteilungsleiter/innen (OSZ)
						15.6 Handeln der Abteilungsleiter/innen (OSZ)
16. Aufbau Qualitätsmanagement			3			16.1 Fortschreibung Schulprogramm
3				2		16.2 Qualitätsverständnis Unterricht
			3			16.3 Sicherung der Unterrichtsqualität
			3			16.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche befördert
			3			16.5 Netzwerkarbeit
			3			16.6 Innerschulische Dokumentenlage
						16.6 Innerschulische Dokumentenlage
17. Schul- und Unterrichtsorganisation			3			17.1 Grundsätze zur Organisation
3			3			17.2 Beteiligung der Gremien
			3			17.3 Vertretungsorganisation
						17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
						17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
<b>QB 5: Professionalität der Lehrkräfte</b>						
18. Stärkung der Profess. und Teamarb.			3			18.1 Abgestimmtes Fortbildungskonzept
2			3			18.2 Nutzung externer Berater/-innen
				2		18.3 Abstimmung zu fachl./didakt. Inhalten
					1	18.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche
			3			18.5 Teamarbeit im Kollegium
			3			18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
			3			18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
<b>QB 6: Ziele und Strategien der Qualitätsewicklung</b>						
19. Evaluation					1	19.1 Evaluation der Unterrichtsqualität
1						19.2 Evaluation der außerschul. Angebote
				2		19.3 Auswertung von Lernergebnissen
				2		19.4 Feedbackkultur in der Schule
				2		19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen
				2		19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen



## 4.2 Ergebnisse der Schule

Die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler (z. B. zentrale Prüfungen der Jahrgangsstufe 10, schriftliches Abitur, erreichter Schulabschluss, die Anzahl der Wiederholer und die Teilnahme an Wettbewerben) sind im Schulporträt der Schule einsehbar. Unter folgendem Link wird das Schulporträt der Schule geöffnet. In der „linken“ Menüzeile lassen sich unter dem Stichwort Schülerleistungen die o. g. Daten aufrufen.

<http://www.bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schulnr=113207>

Im folgenden Abschnitt werden Ausführungen zur **Zufriedenheit der Schulgemeinschaft** mit den Bedingungen und Entwicklungen an der Peter Joseph Lenné Oberschule mit Grundschulteil dargestellt. Diese Aussagen beziehen sich im Wesentlichen auf die Ergebnisse der schriftlichen Befragung sowie die Aussagen in den Interviews.

Alle Personengruppen der Schulgemeinschaft machten eine hohe Zufriedenheit mit der Schule und deren Gesamtentwicklung deutlich. Besonders geschätzt werden neben der guten Ausstattung der Schule die unproblematische Zusammenarbeit zwischen Eltern und Lehrkräften, die nette Arbeitsweise der Lehrkräfte sowie der engagierte Einsatz der Schulleitung.

Die Eltern loben das zunehmende Problembewusstsein an der Schule, die entsprechend abgeleiteten Maßnahmen sowie Handlungsstrategien und sehen deutliche Verbesserungen im Informationsaustausch. Sie schätzen die gemeinsamen flexiblen und unproblematischen Problemlösungsansätze und die Vorbereitung ihrer Kinder auf das Berufsleben. Sie nehmen eine Verbesserung der Kommunikationsstrukturen mit dem Hort wahr, sehen in diesem Bereich aber noch Reserven.

Die Schülerinnen und Schüler gehen gern in ihre Schule, weil ihnen der Unterricht Spaß macht und sie auf die Hilfe und Unterstützung engagierter Lehrkräfte zurückgreifen können. Ebenso gefallen ihnen die Gestaltung des Schulhofes und der Sportanlagen, die gemeinsamen Aktivitäten zwischen älteren und jüngeren Schülerinnen und Schülern, die Musik in den Pausen sowie die außerunterrichtlichen Angebote. Als verbesserungswürdig benannten sie die Studienorientierung, die Konsequenz einiger Lehrkräfte bei Verhaltensverstößen und das häufige Wechseln der Unterrichtsräume in verschiedenen Häusern. Sie wünschen sich für den Unterricht mehr fächerverbindendes Lernen in Projekten.

Für die Lehrkräfte ist die durch Kollegialität und Hilfsbereitschaft gekennzeichnete Zusammenarbeit im gesamten Kollegium ein wesentlicher Grund für ihre Zufriedenheit. Des Weiteren loben sie die offenen und ehrlichen Diskussionsprozesse, die der Weiterentwicklung der Schule dienen, und sind begeistert von den neuen Unterrichtsideen, die unter anderem durch die Referendarinnen und Referendare eingebracht werden. Sie wünschen sich Veränderungen in der Rhythmisierung des Schulalltages, da die Pausen als zu kurz eingeschätzt werden, wenn ein Hauswechsel notwendig ist. Außerdem sind sie der Meinung, dass in manchen Bereichen die Kontrollfunktion der Schulleitung intensiver wahrgenommen werden sollte.

## 4.3 Lehren und Lernen – Unterricht

### 4.3.1 Quantitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Im Rahmen der Unterrichtsbeobachtungen werden die Ergebnisse zu den vorherrschenden Unterrichts- und Sozialformen erfasst.

Verteilung der vorwiegenden Unterrichtsformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Lehrer- vortrag	Unterrichts- gespräch	Schüler- arbeit	Schüler- vortrag	Freiarbeit	Stationen- lernen	Planarbeit	Experiment	Projekt
0	42	58	0	0	0	0	0	0

Verteilung der vorwiegenden Sozialformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

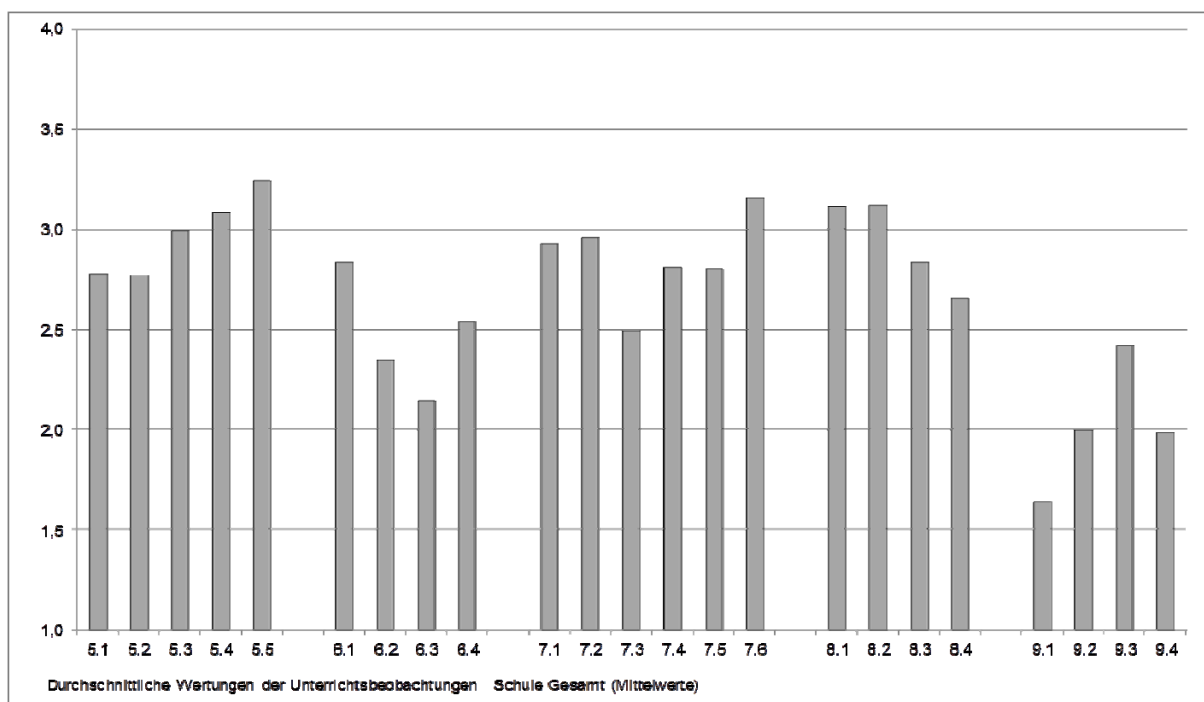
Frontalunterricht	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit
42	35	15	8

Für die Bewertung der Profilerkmale 5 bis 9 werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler herangezogen. In den Fragebogen der Schülerinnen und Schüler werden zu den meisten Kriterien der Profilerkmale 5 bis 9 vergleichbare Fragen gestellt. Die Ergebnisse sind teilweise in Gruppen zu den entsprechenden Kriterien zusammengefasst und im Kurzprofil (vgl. S. 5f.) gesondert ausgewiesen. Die abschließende Wertung der Profilerkmale 5 bis 9 ergibt sich aus einem festgelegten Verhältnis der im Unterricht getroffenen Bewertung der beobachteten Kriterien und den Ergebnissen der entsprechenden Fragebogenergebnisse.

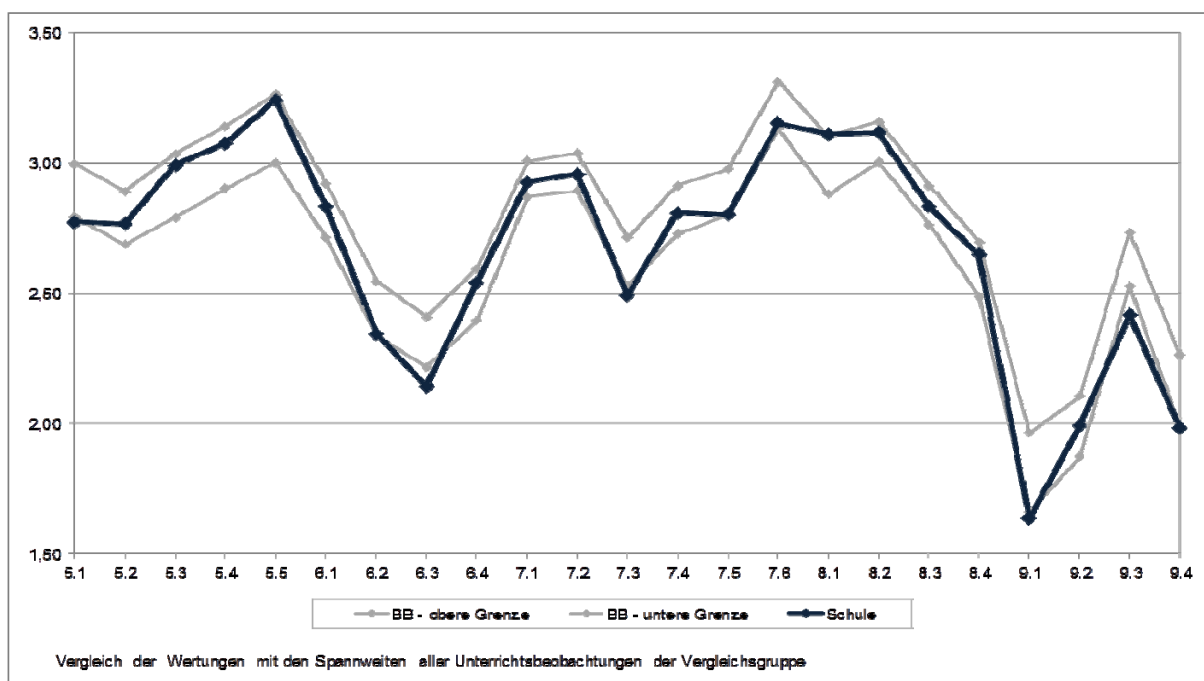
Die folgende Tabelle enthält die 23 bewerteten Kriterien in den Unterrichtsbeobachtungen und erklärt die Angaben in den folgenden Diagrammen.

<b>5. Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.</b>
5.1 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.
5.2 Das Unterrichtstempo ist angemessen.
5.3 Der Unterricht erfolgt auf der Basis eines festen Regelsystems.
5.4 Die Lehrkraft behält den Überblick über unterrichtsbezogene und unterrichtsfremde Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.
5.5 Mit Störungen wird angemessen und effektiv umgegangen.
<b>6. Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.</b>
6.1 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt/angeleitet, den Unterricht aktiv mitzugestalten oder sie gestalten den Unterricht aktiv mit.
6.2 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstorganisiert an vorgegebenen Aufgaben.
6.3 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstgesteuert.
6.4 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichtes.
<b>7. Der Unterricht ist strukturiert und methodisch vielfältig.</b>
7.1 Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde.
7.2 Die Lehrkräfte formulieren die Arbeitsaufträge und Erklärungen klar, verständlich und präzise.
7.3 Die inhaltlichen und methodischen Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.
7.4 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte informiert.
7.5 Die Unterrichtsmethoden werden angemessen eingesetzt.
7.6 Die Lehrkräfte stellen einen klaren Bezug zur Alltags- und/oder Berufswelt her.
<b>8. Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.</b>
8.1 Die Schülerinnen und Schüler gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.
8.2 Der Umgangston zwischen der Lehrkraft und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.
8.3 Die Lehrkraft äußert positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler.
8.4 Mit Schülerfehlern wird konstruktiv umgegangen.
<b>9. Das Handeln der Lehrkräfte ist auf individuelle Förderung und Differenzierung ausgerichtet</b>
9.1 Individuelle Lernvoraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler werden in der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt.
9.2 Schülerinnen und Schüler werden entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen gefördert.
9.3 Die Lehrkräfte verstärken individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen durch Lob und Ermutigung.
9.4 Schülerinnen und Schüler erhalten differenzierte Leistungsrückmeldungen.

Das folgende Diagramm stellt die durchschnittlichen Wertungen aus den Unterrichtsbeobachtungen der Peter Joseph Lenné Oberschule mit Grundschulteil dar. Sie sind ebenfalls im Qualitätsprofil ausgewiesen.



Diese Mittelwerte werden hier den Spannweiten<sup>6</sup> der Ergebnisse aller Unterrichtsbeobachtungen seit Januar 2011 der Vergleichsgruppe (Oberschulen und Oberschulen mit Grundschulteil) im Land gegenüber gestellt.



<sup>6</sup> Innerhalb der durch die obere und untere Grenze definierten Spannweite der Unterrichtskriterien liegen die Ergebnisse von 80 % aller Unterrichtsbeobachtungen der Vergleichsgruppe der Oberschulen bzw. Oberschulen mit Grundschulteil (2494 Unterrichtsbeobachtungen Stand April 2014).

#### 4.3.2 Qualitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

**Die im Text folgenden Ausführungen beziehen sich ausschließlich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.**

Der Unterricht an der Schule war geprägt von einer Atmosphäre der gegenseitigen Achtung, Wertschätzung und des Respekts zwischen Lehrkräften und Lernenden sowie innerhalb der Schülerschaft. Die Schülerinnen und Schüler waren hilfs- und kooperationsbereit, achteten ihre Mitschülerinnen und -schüler und brachten den Lehrkräften die notwendige Aufmerksamkeit entgegen. Das soziale Miteinander beruhte mehrheitlich auf vereinbarten Regeln, die durchgängig in den Unterrichtsräumen visualisiert waren. Auf vereinzelt auftretende Störungen nahmen die Lehrkräfte angemessen Einfluss. Sie zeigten überwiegend Fürsorge und Akzeptanz der Schülerpersönlichkeit gegenüber, trugen Sorge für die Gleichbehandlung der Lernenden und offenbarten sowohl verbal als auch nonverbal ihr Interesse an den Äußerungen und Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler. Das gezeigte Vertrauen in die Leistungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler trug mit dazu bei, dass diese sich in der Regel am Unterrichtsgeschehen beteiligten, sich dem zu vermittelnden Lernstoff bzw. den ihnen übertragenen Aufgaben und Anforderungen widmeten und ihren Leistungswillen unter Beweis stellten. Dabei achteten die Lehrkräfte darauf, dass die jeweiligen Aufgabenstellungen mit den Vorkenntnissen der Schülerinnen und Schüler verknüpft wurden und diese ihr bereits erworbenes Wissen sowie ihre Erfahrungen einbringen konnten. Fast immer hatten die Lehrkräfte die gesamte Lerngruppe im Blick, wurden von den Schülerinnen und Schülern in ihrer Rolle als Lehrkraft akzeptiert und kümmerten sich auch um die Einbindung inaktiver Lernender in das Unterrichtsgeschehen. Die Lehrkräfte nutzten die zur Verfügung stehende Unterrichtszeit nicht in allen beobachteten Sequenzen hinreichend effektiv. Der Unterricht begann und endete nicht immer pünktlich, obwohl die Lernumgebung zumeist vorbereitet war. Das Unterrichtstempo war den Schülerinnen und Schülern in etwas mehr als zwei Dritteln der Sequenzen angepasst, so dass sie dem Unterrichtsverlauf überwiegend folgen konnten und die Lernaufgaben in der vorgesehenen Zeit bewältigten. Nicht allen Lehrkräften gelang eine solche Planung in gleichem Maße. So waren auch Unterrichtssequenzen zu beobachten, in denen Schülerinnen und Schüler mehr bzw. weniger Zeit für die zu erbringenden Lernaufgaben benötigten, worauf einige Lehrkräfte bei Letzterem zum Teil durch Vergabe von Zusatzaufgaben reagierten. Diese wurden vorrangig dazu genutzt, zeitliche Reserven zu füllen. Eine Individualisierung des Unterrichts mittels geplanter binnendifferenzierter Elemente, die die Grundlage für die gezielte Förderung Leistungsschwacher wie auch Leistungsstarker bildete, war nur in wenigen Unterrichtssequenzen erkennbar. Zu gezielten Gruppen- oder Partnerzusammensetzungen bzw. dem Einsatz unterschiedlich vorbereiteter Materialien oder differenzierter Aufgabenniveaus kam es nur selten. In den meisten Unterrichtsteilen beschränkten sich die Lehrkräfte eher auf situationsbedingte Hilfen am Arbeitsplatz der Schülerinnen und Schüler, oder es war keinerlei Differenzierung erkennbar. Für die erbrachten Leistungen wurden die Lernenden gelegentlich spontan gelobt, wobei die Lehrkräfte neben der Einschätzung der Arbeit der gesamten Lerngruppe teilweise auch individuelle Lernfortschritte benannten und anerkannten. Eine individualisierte und differenzierte Leistungsrückmeldung unter Verwendung transparenter Bewertungsmaßstäbe oder -kriterien erfolgte nur begrenzt.

Den Schülerinnen und Schülern wurde in etwa einem Drittel der Unterrichtssequenzen die Chance eingeräumt, ihren Lernprozess selbst zu organisieren. Der Anteil selbstgesteuerter Schülertätigkeiten, in denen sie an der Planung von Unterrichtsabschnitten beteiligt waren, Inhalte des Unterrichts mitbestimmten oder ergebnisoffene Aufgabenstellungen bearbeiten konnten, war in wenigen Sequenzen erkennbar. Sehr häufig arbeiteten die Lernenden inhaltlich reglementiert, oder es wurde durch zum Teil enge Vorgaben deren Kreativität eingeschränkt. Die Lehrkräfte ermöglichten den Schülerinnen und Schülern nur teilweise, ihre Lösungen und die jeweiligen Lösungswege zu reflektieren sowie aufgetretene Probleme zu thematisieren. Dabei wurden Fehler als solche nur in etwa zwei Dritteln der

Unterrichtssequenzen identifiziert und als Motivation für weitere Unterrichtsabschnitte oder als Lernchance genutzt. Zu keiner Zeit jedoch belasteten Fehler das Lernklima.

Der Unterricht war mehrheitlich klar strukturiert. Phasen der Instruktion wechselten sinnvoll mit Unterrichtsteilen, die u. a. von selbstständiger Schülertätigkeit geprägt waren. Der Unterrichtsverlauf war als solcher in vielen Fällen schlüssig und die Lerninhalte so angeordnet, dass bei den Schülerinnen und Schülern Klarheit über inhaltliche Zusammenhänge und den Verlauf bestand. Überwiegend eindeutige und für die Schülerinnen und Schüler verständliche Formulierungen bzw. Aufgabenstellungen sowie die mittels gezielter Nachfragen der Lehrkräfte erfolgende Kontrolle zum Aufgabenverständnis unterstützten die wahrgenommene konzentrierte Arbeit in den Unterrichtssequenzen. Die Lehrkräfte verbalisierten hierbei nicht immer ausreichend die jeweiligen Lernziele und sorgten für die Transparenz des Unterrichtsverlaufs. Die Schülerinnen und Schüler hatten zumeist keine Probleme im Umgang mit den eingesetzten Unterrichtsmethoden. Diese garantierten fließende Übergänge zwischen den einzelnen Unterrichtsphasen.

### **4.3.3 Arbeitsgrundlagen und Konzepte für den Unterricht**

Der Unterricht an der Schule beruht auf Planungen, aus denen erkennbar ist, dass innerschulische Abstimmungsprozesse stattgefunden haben. Die eingesehenen schuleigenen Lehrpläne<sup>7</sup> wurden im Rahmen der Fachkonferenzarbeit seit der Erstvisitation im Jahr 2009 überarbeitet. Dabei fand der kompetenzorientierte Ansatz der Rahmenlehrpläne größtenteils Berücksichtigung. Abschlussorientierte differenzierte Anforderungen sind in den schuleigenen Planungen nur ansatzweise beschrieben. Die Dokumentation fachübergreifender und fächerverbindender Unterrichtselemente erfolgte unzureichend. Häufig nutzen die Lehrkräfte in den Lehrwerken enthaltene inhaltliche Fächerverknüpfungen wie z. B. zwischen Deutsch und Sachunterricht, wenn sie in einer Klasse mehrere Fächer unterrichten. Projekte werden gelegentlich als schulische Höhepunkte gestaltet, ohne dass den Lernenden hinreichend ein Unterrichtsbezug verdeutlicht wird. Im Schulprogramm als strategischem Arbeitspapier sind eine gemeinsame Abstimmung für das Training von Lerntechniken und -methoden sowie die fachübergreifende Arbeit mit dem schulinternen Lesecurriculum dargestellt. Als Grundlage für die Arbeit mit Medien dient an der Schule eine Medienkonzeption, die neben Zielstellungen unter anderem differenzierte Nutzungsmöglichkeiten der Computertechnik für die einzelnen Doppeljahrgangsstufen ausweist. Eine Überarbeitung der pädagogischen Konzeption ist nach der vom Schulträger vorgesehenen Installation neuer Technik bereits als Arbeitsschwerpunkt geplant. Zur Information der Eltern sowie der Schülerinnen und Schüler über die jeweiligen Unterrichtsziele und -inhalte in den einzelnen Fächern gibt es keine schulinternen Vereinbarungen, so dass das Vorgehen in diesem Bereich sehr unterschiedlich erfolgt.

Die Lehrkräfte haben sich gemeinsam intensiv mit den schulinternen Regelungen für die Leistungsermittlung und Leistungsbewertung befasst. Neben den fachspezifischen Bewertungsmaßstäben, die regelmäßig Gegenstand der Beratungen in den Fachkonferenzen sind, wurden einheitliche Bewertungsgrundlagen für fachübergreifende Aspekte entwickelt. Diese beziehen sich sowohl auf schriftliche als auch auf mündliche Leistungsbereiche, wurden als „Konzeption zur Bewertung von Schülerleistungen“ in der Konferenz der Lehrkräfte und in der Schulkonferenz beschlossen und liegen allen Personengruppen in schriftlicher Form vor. Als besonders gut handhabbar beschreiben die Schülerinnen und Schüler das schuleigene Hausaufgabenheft, in dem unter anderem diese Regelungen enthalten sind und jederzeit für die Selbst- oder Fremdeinschätzung genutzt werden können. Dementsprechend fühlen sich Eltern sowie Schülerinnen und Schüler über die Leistungsanforderungen sehr gut informiert. Gegebenenfalls sind Nachfragen jederzeit möglich. Ebenso zufrieden zeigten sie sich mit den Informationspraktiken und der

---

<sup>7</sup> Deutsch, Mathematik, Englisch, Wirtschaft-Arbeit-Technik, Sport, Sachunterricht.



Beratungskompetenz der Lehrkräfte bezüglich der Versetzungsregelungen und Bildungsgangempfehlungen.

Grundsätze für den Umgang mit Hausaufgaben sind an der Schule nicht verabredet. Eine entsprechend unterschiedliche Vorgehensweise der einzelnen Lehrkräfte führt dazu, dass es neben fast hausaufgabenfreien Zeiten auch Häufungen in Anzahl und Umfang der zu bewältigenden häuslichen Arbeit kommt, dass keine regelmäßigen Kontrollen erfolgen und dass mit nicht erbrachten Hausaufgaben lehrkräfteabhängig verfahren wird. Ein Hausaufgabenzimmer ist mit Lernmaterialien ausgestattet und wird zwei Stunden wöchentlich von Fachlehrkräften betreut.

Grundlagen für die Unterstützung und Förderung der Schülerinnen und Schüler im Lernprozess bilden das Schulprogramm, das Konzept zur Förderung und Differenzierung sowie das Trainingsraumkonzept. So wird in den Jahrgangsstufen 1 und 2 im Rahmen des Schulmodells „Flexible Schuleingangsphase“ Teilungsunterricht in den Fächern Mathematik und Deutsch durchgeführt. Auch für Schülerinnen und Schüler mit besonderen Schwierigkeiten im Lesen, Rechtschreiben und Rechnen werden Teilungsstunden eingesetzt. Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf erhalten zusätzliche Förderung in den Bereichen „Lernen“, „Sprache“ und „emotionale und soziale Entwicklung“. In den Jahrgangsstufen 5 und 6 erfolgt sowohl eine Fachleistungsdifferenzierung als auch die Differenzierung nach Neigungen und Interessen. Dazu gehören unter anderem Kurse in Hauswirtschaft, Computer und Theaterspiel. Ab Jahrgangsstufe 7 erfolgt integrativer Unterricht mit fachspezifischen Leistungskursen. In den Jahrgangsstufen 7 und 8 wird ein Schwerpunkt auf das Erlernen von Lerntechniken gesetzt. Für Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 7 bis 10 unterbreitet die Schule das Angebot von Sprachreisen nach Frankreich bzw. England. Zur Vorbereitung auf die schriftliche Mathematikprüfung in Jahrgangsstufe 10 erhalten die Schülerinnen und Schüler ein Intensivtraining in den A- und B-Kursen. Seit Beginn des Schuljahres 2012/2013 wird an der Schule das Trainingsraumkonzept eingesetzt, um allen Schülerinnen und Schülern ein erfolgreiches Lernen zu ermöglichen. Zusätzlich können die Schülerinnen und Schüler an schulischen Wettbewerben wie der jährlichen Schach-Meisterschaft sowie regionalen und überregionalen Wettbewerben teilnehmen bzw. Nachmittagsangebote wie die Tanzgruppe oder den Schulchor nutzen.

Die Lehrkräfte bilden sich regelmäßig fort, um ihre lerndiagnostischen Kompetenzen zu erweitern und so den Besonderheiten der Schülerinnen und Schüler zu entsprechen. Nach Aussagen der Lehrkräfte gibt es Experten für verschiedene Bereiche. Sie erhalten Unterstützung von den an der Schule tätigen Sonderpädagoginnen. Bei Bedarf wird die Schulpsychologin hinzugezogen.

Die Lehrkräfte ermitteln in den Jahrgangsstufen 1, 3, und 5 die Lernausgangslage der Schülerinnen und Schüler unter Nutzung der individuellen Lernstandsanalysen (ILeA). Die Ergebnis- und Lernplanseiten in den lerndiagnostischen Unterlagen werden überwiegend zielführend eingesetzt, indem die Lehrkräfte pädagogische Angebote für die Schülerinnen und Schüler ableiten. Die Lernentwicklungsportfolios in den Grundschulklassen sind übersichtlich gegliedert und finden teilweise auch in den Elterngesprächen als Leistungsdokumentation Verwendung. Für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf liegen aktuelle Förderpläne vor. Eine abrechenbare Fortschreibung konnte den Unterlagen entnommen werden. Oft werden in diesem Zusammenhang die Formulare zur Einschätzung/Beendigung der sonderpädagogischen Förderung im gemeinsamen Unterricht aus den Unterlagen der Förderausschussverfahren genutzt. In der Oberschule werden die Lernausgangslagen der Schülerinnen und Schüler in der Jahrgangsstufe 7 erfasst. Die Ergebnisse werden ausgewertet sowie Arbeitsschwerpunkte abgeleitet. Individuelle Leistungsrückmeldungen mit konkreten Hinweisen zur Lernentwicklung erhalten die Schülerinnen und Schüler lehrkräfteabhängig in unterschiedlichem Umfang. Die besondere Einteilung der Notenbücher an der Schule gibt einen komplikationslosen Überblick über alle Schülerleistungen, wird von den Lehrkräften

zum Teil als Kopie weitergereicht oder dient der Aktualisierung der Zensurenmitschriften der Schülerinnen und Schüler.

#### 4.4 Schulkultur

Die Schülerinnen und Schüler werden ab der Jahrgangsstufe 7 konzeptgestützt mit verschiedenen Berufsbildern und Anforderungen der Arbeitswelt vertraut gemacht. Dabei kommt der Berufswahlpass fachübergreifend und fächerverbindend gezielt zum Einsatz. Beginnend mit einem berufsorientierenden Ausbildungs- und Feriencamp in Jahrgangsstufe 7 führen die Schülerinnen und Schüler bereits in der Jahrgangsstufe 8 zwei je einwöchige Praxislernwochen im überbetrieblichen Ausbildungszentrum Hennickendorf durch. Das reguläre 14tägige Schülerbetriebspraktikum in der Jahrgangsstufe 9 wird durch das Berufsbewerbungscamp in Blossin ergänzt. Hier erhalten die Schülerinnen und Schüler eine intensive Vorbereitung auf ihr individuelles Bewerbungstraining in der Jahrgangsstufe 10. Ergänzend werden die Angebote der Berufsberatung der Agentur für Arbeit und der verantwortlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Jobcenters, das Berufsinformationszentrum sowie Vorträge und Diskussionsrunden durch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Betrieben oder Erfahrungsberichte ehemaliger Schülerinnen und Schüler genutzt. Die Angebote sind insgesamt stark auf Schülerinnen und Schüler fokussiert, die nach der Jahrgangsstufe 10 eine Berufsausbildung beginnen wollen. Schülerinnen und Schüler mit einem Studienwunsch werden zur Selbstinformation ermuntert und bei Bedarf vom Unterricht freigestellt. Neben den bereits genannten Kooperationspartnern pflegt die Schule unter anderem Kontakte zur Handelskammer in Frankfurt (Oder), zur Industrie- und Handelskammer Ostbrandenburg sowie zu diversen Betrieben des Umlands.

Durch die Initiative Oberschule des Europäischen Sozialfonds konnte die Schule im Jahr 2006 in Zusammenarbeit mit der Jugendwerkstatt Hönow e. V. im Rahmen des Projekts "Jugendtechnikzentrum - ein Plus bei der Bewerbung" eine Holz- und Fahrradwerkstatt auf dem Gelände der Schule eröffnen und später durch eine Metallwerkstatt erweitern. Durch das Jugendtechnikzentrum wird ein wichtiger Beitrag zur Entwicklung der handwerklichen und technischen Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler geleistet. An zwei Tagen in der Woche findet für die Grundschülerinnen und -schüler die Arbeitsgemeinschaft Technik statt. Hier werden unter anderem Seifenkisten gebaut, die erfolgreich beim jährlichen Renntag in Neuenhagen starten.

Auch zur Bereicherung des Schullebens nutzt die Schule vielfältige Kooperationsbeziehungen. So arbeitet sie mit dem Budo-Verein Dynamo Hoppegarten zusammen, wodurch ab Jahrgangsstufe 7 als Wahlpflichtfach Zweikampf/Judo angeboten werden kann. Im entsprechenden Neigungsunterricht erlernen Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 5 und 6 bereits erste Techniken. Kontakte zum Jugendamt und zu Trägern der Jugendhilfe (Arbeiterwohlfahrt Strausberg, Caritas Neuenhagen, Chance e. V. Neuenhagen) stärken die Schule bei Fragen der Erziehungshilfe. Der Internationale Bund-Freier Träger der Jugend-, Sozial- und Bildungsarbeit e. V. unterstützt Kunstprojekte und bietet Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung im Haus der Generationen an. Gemeinsam mit dem Sozialarbeiter und der Jugendwerkstatt Hönow e. V. werden Ferienfreizeiten und das Skilager organisiert.

Der Kontakt zu einer polnischen Schule wurde in diesem Jahr aufgenommen und die Beziehungen zu einer anderen polnischen Schule in der Partnerstadt der Gemeinde Hoppegarten Rzepin wiederbelebt. Hier steht vor allem der Schüleraustausch im Mittelpunkt. Polnische Schülerinnen und Schüler beteiligten sich in diesem Schuljahr am gemeinsamen Sportfest sowie an der Weihnachtsshow und sind bereits zum Kinderfest im Juni eingeladen. Deutsche Schülerinnen und Schüler aller Jahrgangsstufen waren vor Ostern in Polen.

Einen reibungslosen Übergang in die Schule sichert die Zusammenarbeit mit den Kindertagesstätten (Kitas) „Villa Kunterbunt“, „Kinderkiste“ und „Birkenstein“. Eine Zusammenkunft dieser Kitas mit der Schule im Rahmen der Maßnahmen bezüglich des gemeinsamen Orientierungsrahmens für die Bildung in Kindertagesstätten und Grundschule



fand im Jahr 2009 statt, führte jedoch nicht zur Unterzeichnung von Kooperationsverträgen. Eine Lehrkraft koordiniert verschiedene Maßnahmen für ein gemeinsames Vorgehen. Sie besucht die Kitas regelmäßig, berät und stimmt Termine ab. Insgesamt sechs Kitas besuchen die Schule zu je zwei Terminen, bei denen eine kleine Vorschule durchgeführt, Informationsbögen ausgefüllt und die Klasseneinteilung besprochen werden. Für die Schülerinnen und Schüler der zukünftigen siebenten Jahrgänge werden Schnuppertage und Informationsveranstaltungen angeboten. Des Weiteren können Eltern mit ihren Kindern die „Tage der offenen Tür“ nutzen, um sich über die Schule zu informieren. Kontakte zu aufnehmenden Einrichtungen nach der Jahrgangsstufe 10 werden den Schülerinnen und Schülern ermöglicht, entsprechende Informationen ausgehängt bzw. direkt weitergeleitet.

Im Rahmen von „Jugend trainiert für Olympia“ arbeitet eine Vielzahl von Schulen der Region auf sportlicher Ebene zusammen. Außerdem führt die Schule wechselseitig mit der Gebrüder-Grimm-Schule in Hoppegarten/OT Hönow einen Lesewettbewerb durch. Lehrkräfte beider Schulen arbeiten auch im Fach Englisch zusammen.

Die jährlichen Arbeitsschwerpunkte werden an der Schule mit Beteiligung der Schülerinnen und Schüler, Eltern sowie Lehrkräfte am Schulleben realisiert. Alle Personengruppen haben die Möglichkeit, sowohl planerisch und organisatorisch als auch inhaltlich mitzuwirken.

Schulleitung und Lehrkräfte bemühen sich über die gemeinsame Gestaltung von schulischen Veranstaltungen und den Schulförderverein die Eltern aktiv in das Schulleben einzubinden. Unterstützungen für verschiedene Veranstaltungen wie z. B. Projekte, Klassenfahrten oder Schulfeiern werden über die Lehrkräfte erbeten. Die Weiterleitung gesamtschulischer Informationen erfolgt über verschiedene Kommunikationswege. Termine werden unter anderem auf der Homepage oder in den Schulhäusern veröffentlicht. Der Förderverein unterstützt die Schule mit großem Engagement und gibt regelmäßig Flyer heraus, um über selbst organisierte Lesenachmittage, Beratungsgespräche, Elternforen oder Fortbildungen zu informieren. Eltern der Schülerinnen und Schüler des Grundschulteils nutzen die Beteiligungsmöglichkeiten intensiver als Eltern der Oberschülerinnen und Oberschüler. Besondere Kompetenzen der Eltern werden erfragt und anlassbezogen eingesetzt. So sind beispielsweise regelmäßig Eltern oder auch Großeltern in die Leseförderung einbezogen. Schüleraktivitäten zeigen sich bei der Durchführung der Pausenaufsichten im FLEX-Haus, bei der Organisation des Schulfunks oder der Moderation bei schulischen Höhepunkten wie der Talenteshow, der Weihnachtsfeier oder dem Lenné-Tag.

#### **4.5 Führung und Schulmanagement**

Die Schulleiterin, Frau Schmidt, ist es in ihrer kurzen Amtszeit gelungen, ihre Zielstellungen für die Gesamtentwicklung der Schule allen Beteiligten gegenüber deutlich zu kommunizieren. Der Wunsch nach einer veränderten Rhythmisierung der schulischen Abläufe und ihre Ziele bezüglich eines harmonischen sozialen Miteinanders werden von der Schulgemeinschaft anerkannt und mitgetragen. Frau Schmidt gelingt es, eigene Vorstellungen in einen innerschulischen Dialog einfließen zu lassen, dabei motivierend und steuernd zu wirken, den Beteiligten aber trotzdem ausreichend Freiräume für eigene Ideen zu gewähren. Sie gibt Anerkennung und nutzt ihre Möglichkeiten, um Leistung und Engagement für die Schule zu honorieren. Dies geschieht sowohl spontan als auch in den Gremiensitzungen, nach besonderen Wettbewerbsleistungen der Schülerinnen und Schüler sowie beim Lenné-Tag oder im Rahmen der ritualisierten „Stunde der Besten“. Schulleitung und Lehrkräfte setzen gemeinsam ein Konzept um, das verschiedene Möglichkeiten einer lebendigen Lobkultur an der Schule zusammenfasst.

Frau Schmidt nutzt regelmäßige Leitungssitzungen zur Vernetzung und Beratung, legt nach Absprache mit den Lehrkräften Verantwortlichkeiten fest und delegiert Arbeitsaufträge in die einzelnen Arbeitsgruppen und Fachbereiche. Sie verschafft sich durch eigene Teilnahme an Fachkonferenzen und Arbeitstreffen sowie durch Gespräche einen Überblick zu den Arbeitsständen. Ein erstes Arbeitstreffen der Fachkonferenzleiterinnen bzw. -leiter mit der Schulleiterin fand zu Beginn des Schuljahres 2013/2014 statt.

Frau Schmidt leitet die Schule demokratisch. An der Schule finden jährlich Wahlen für die verschiedenen Gremien statt. Die Anzahl der Zusammenkünfte der Schulkonferenz, der Elternkonferenz, der Konferenz der Schülerinnen und Schüler, der Konferenz der Lehrkräfte und der Fachkonferenzen entspricht laut Protokolllage nicht den gesetzlichen Vorgaben. Erschwerend kommt hinzu, dass nach Einschätzung der Schulleitung Eltern trotz vielfältiger Bemühungen seitens der Schule Berührungspunkte bei der Übernahme von Verantwortung im Rahmen von Mitbestimmung haben.

Grundlage des pädagogischen Handelns an der Schule ist das am 15.05.2013 von der Schulkonferenz bestätigte Schulprogramm. Die Schulprogrammarbeit wurde von einer Steuergruppe geleitet, bezog die Zuarbeiten verschiedener Arbeitsgruppen ein und verlief unter Einbeziehung aller Mitwirkungsgremien. Grundsätze für guten Unterricht als Zielvorstellung für die pädagogische Arbeit des Kollegiums wurden bisher sowohl im Primarstufenteil thematisiert als auch in der Sekundarstufe I diskutiert. Eine gemeinsame Verständigung hinsichtlich für alle Lehrkräfte verbindlicher Qualitätsmerkmale guten Unterrichts ist im Ergebnis dieser Diskussion bisher nicht erfolgt.

Die Schulleiterin wirkt auf die Weiterentwicklung der Unterrichts- und Erziehungsarbeit hin, indem sie sich in ihrem ersten Jahr bemühte, bei möglichst vielen Lehrkräften im Unterricht zu hospitieren. Sie führte danach Auswertungsgespräche, zu einer innerschulischen Auswertung kam es bisher nicht. Die Durchführung kollegialer Unterrichtsbesuche wird regelmäßig thematisiert. Für die weitere Schulentwicklung nutzt die Schulleiterin den Erfahrungsaustausch in den regionalen Netzwerken „Grund- und Förderschulen“ und „Schule-Wirtschaft“. Wesentliche bildungspolitische, regionale und schulformspezifische Informationen aus den Arbeitstreffen werden in der Konferenz der Lehrkräfte kommuniziert. Die Schule dokumentiert schulische Entwicklungen überwiegend übersichtlich. Diskussionsverläufe sowie Abstimmungsprozesse sind größtenteils erkennbar. Die Orientierung in den zeitlichen Abläufen fällt durch vereinzelt fehlende Datierungen und Verfasserangaben teilweise schwer.

Die Festlegungen zur Unterrichtsorganisation an der Schule entsprechen den rechtlichen Vorgaben, sind allen Beteiligten bekannt und orientieren sich an den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler. Die Schulkonferenz und die Konferenz der Lehrkräfte werden in alle zu fassenden Beschlüsse einbezogen. Das Vertretungskonzept der Schule wurde in den Gremien beraten und benennt zielführende Maßnahmen zur Vermeidung von Unterrichtsausfall. Dazu zählen beispielsweise Festlegungen zur Vertretungsorganisation und Mehrarbeit. Trotz aller eingeleiteter Maßnahmen und einer großen Bereitschaft der Lehrkräfte, Vertretungsstunden zu übernehmen, ist es der Schule in den Schuljahren 2010/2011 bis 2012/2013 aus eigener Kraft nicht gelungen, den ersatzlos ausgefallenen Unterricht im Landesdurchschnitt zu halten.

#### **4.6 Professionalität der Lehrkräfte**

Die Lehrkräfte der Schule nutzen schulinterne und fachbezogene Fortbildungen, um sich die notwendigen Kompetenzen für die weitere Entwicklung der Schul- und Unterrichtsqualität anzueignen. Die thematische Grobplanung erfolgt gemeinsam jeweils zu Beginn eines Schuljahres. So waren unter anderem die Themen „Konfliktschlichtung, Gesprächsführung, Kommunikation“, „Lehrer in Balance zwischen hohen persönlichen berufsbezogenen Ansprüchen und menschlich verständlichem Agieren im Spannungsfeld Schule“, „weBBschule“<sup>8</sup> und die Arbeit mit „Antolin. Mit Lesen punkten!“ Bestandteil schulinterner Fortbildungen. Dabei bezieht die Schule externe Beratung wie z. B. von Erlebnispädagogen, Coaches oder Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus dem Beratungs- und Unterstützungssystem für Schulen und Schulämter mit ein.

Für die Unterstützung und Weiterentwicklung der Teamarbeit gibt es an der Schule die Absprache, dass dafür generell der Donnerstag zur Verfügung steht. Die Leiterinnen bzw.

---

<sup>8</sup> Neue Schulverwaltungssoftware für allgemeinbildende Schulen im Land Brandenburg.

Leiter kündigen Arbeitsberatungen im Terminplan im Lehrerzimmer an. Während die FLEX-Teams wöchentlich beraten, kommen andere Teams nach Bedarf zusammen, um notwendige Absprachen zu treffen. Diese Arbeitstreffen werden noch zu wenig für Abstimmungen zu fachlichen und methodisch-didaktischen Fragen genutzt. Gegenseitige Unterrichtsbesuche dienen nicht als eine Strategie weiterer innerschulischer Professionalisierung. In einer Beratung der Fachkonferenzleiterinnen und -leiter mit der Schulleiterin erfolgte die Diskussion des Vorschlags, eine Hospitationskultur an der Schule damit einzuleiten, dass die Fachkonferenzleiterinnen bzw. -leiter in ihren Fachbereichen hospitieren gehen. Dieser Vorschlag wurde abgelehnt.

Neben der Konferenztätigkeit gibt es an der Schule Arbeitsgruppen, die sich mit aktuellen Schwerpunktaufgaben befassen (z. B. Lesecurriculum oder Weihnachtsshow). Gemeinsam mit der Schulleitung und den Fachkonferenzleiterinnen bzw. -leitern werden neue Lehrkräfte schnell und erfolgreich in das Kollegium integriert.

#### **4.7 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung**

Die in der Erstvisitation festgestellten Ergebnisse wurden an der Schule ausgewertet und fanden Berücksichtigung in den von der Schule neu entwickelten bzw. veränderten Arbeitskonzepten. Besonders intensiv wurde im Bereich der Leistungsermittlung und Leistungsbewertung gearbeitet. Systematische, regelmäßige und themenbezogene Evaluationen des Unterrichts als Basis für die konkrete Planung weiterer Entwicklungsschritte wurden in den letzten Jahren nicht genutzt. Dadurch konnten qualitative Veränderungen von Lernkultur an der Schule nicht transparent und diskussionsfähig gemacht bzw. wirksame Maßnahmen abgeleitet werden.

Schüler- und Elternrückmeldungen zur Verbesserung der Unterrichts- und Erziehungsarbeit blieben als Potenzial für die Entwicklung einer schulinternen Feedbackkultur weitgehend ungenutzt. Sie beschränkten sich auf mündliche Rückmeldungen zu organisatorischen und sächlichen Bedingungen am Rande des Unterrichtsalltags oder im Rahmen schulischer Höhepunkte. Der Sozialarbeiter führte gemeinsam mit der Arbeitsgruppe „Störungsfreier Unterricht“ im Rahmen der Vorbereitung des Trainingsraumkonzepts im Jahr 2012 eine schriftliche Umfrage mit Eltern sowie Schülerinnen und Schülern zum Thema „Unterrichtsatmosphäre“ durch. Die Ergebnisse flossen in eine Beschlussvorlage für die Konferenz der Lehrkräfte ein.

Die Ergebnisse der Vergleichsarbeiten sowie Prüfungsergebnisse werden an der Schule hauptsächlich auf Klassenebene und im Rahmen der Fachkonferenzen ausgewertet. Die öffentliche Diskussion über Schlussfolgerungen und notwendige Maßnahmen steht nicht im Fokus der Schule.

Das Kriterium 19.2 wird nur an Schulen mit Ganztagsangeboten bewertet.